

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Das Blatt erscheint zu jedem Sonntag. Monats-Bezugspreis: 1,20 RM. Die Abholung in der Stadtverwaltung des Bezirkes ist 11 Uhr. Bei Anträgen in der Stadtverwaltung ist 11 Uhr. In der Stadtverwaltung ist 11 Uhr. In der Stadtverwaltung ist 11 Uhr.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe einschließlich (= 12 mm breit) 4 Pfennig. In der Stadtverwaltung ist 11 Uhr. In der Stadtverwaltung ist 11 Uhr. In der Stadtverwaltung ist 11 Uhr.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Züba und des Stadtrats zu Frankenberg behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 237

Mittwoch den 10. Oktober 1934 nachmittags

93. Jahrgang

Solidarität, nicht Barmherzigkeit!

Nirgendwo anders kommt der Geist des nationalsozialistischen Dritten Reiches zum Ausdruck als in der Fürsorge für diejenigen Volksgenossen, die, gefährdet von einem harten Schicksal, abwärts sehen als Jünglinge des Glücks. Nirgendwo anders wird die Liebe und Treue des Führers zu seinem Volke ergreifender und selbstverständlicher offenbar als in jenen Augenblicken, in denen er sich mit seiner ganzen Autorität für die Wohlfahrt der Nation, für das Bestehen der nationalen Solidarität zu den Letzten unter uns einsetzt.

Die feierliche Eröffnung des Winterhilfswerkes 1934/35 unterstrich durch ihren äußeren Rahmen und durch ihren überaus würdigen Verlauf die große Bedeutung der sozialen, der sozialistischen Offenheit gegen die Not, zu der sich die Reichsregierung unter Mitwirkung aller ihrer Ressorts und mit aktiver Unterstützung aller Parteigliederungen ansetzt. Auf den Regierungsbühnen der Mittel- und Kleinstädte in Silber und Grün gekleideten Krolloper, die von den überwältigenden und imponierenden Staatsakte der letzten Monate her von der Weite großer Tage durchweht ist, hatte mit wenigen Ausnahmen das Rabinett Adolf Hitlers Platz genommen. Neben dem Führer war der Stab seines Stellvertreters Hubert Heß freigeblieben; daran schloß sich der Platz des Reichspropagandaministers, der sich in den Pausen lebhaft und freundschaftlich mit Ministerpräsident Göring unterhielt, der in der Feldmarschall-Uniform des Reichsfluchtministeriums erschienen war. Neben ihm hatte Reichsminister Dr. Frick Platz genommen; während die zweite Reihe der Regierungsbühnen von den Reichsministern General von Blomberg, Dr. Schmidt, Selbke, Darré, von Eick-Nubens, Dr. Günther und Rust besetzt war. Auf der rechten Seite — vom Zuschauerraum aus gesehen — die Reichsleiter der Partei; unter ihnen Dr. von Helldorf, der Vertreter des DSA, Döhrer, Schwarz, Rosenberger, Balduin von Schirach, Dr. Dietrich, Himmler und alle die anderen; ferner die drei Adjutanten des Führers.

Verkörperte das Podium auf diese Weise die Einheit von Staat und Partei, so repräsentierte das Parterre schließlich das ganze Volk. Wo sonst nur Männer die Ehre der Reichstagsabgeordneten einnehmen — Männer in den Uniformen der SS, der SA, der SA, des Arbeitsdienstes — sah man heute die einfache Tracht des DSA, die feierliche Kleidung zahlreicher deutscher Frauen aller Berufe und Stände neben den Zivilangestellten der Arbeiter, Bauern und Industriellen neben der Feldblumenblau der Arbeitsfront. Niemals sonst hätte man mit solcher Selbstverständlichkeit die Gegenwart der deutschen Frauen und Mädchen festgestellt als gerade hier, wo sie sich in ihrem ureigenen Element befinden. Hier vor allem, in der sozialen Fürsorge und im Helferdienst, hat der nationalsozialistische Staat der deutschen Frau einen Ehrenplatz eingeräumt; sie weiß, daß in ihren Händen die Wohlfahrt der Nation ruht. Und das stolz Bewußtsein in den Augen tat besser als alles andere, und wie gut und wie groß sie ihre Aufgabe erkannt hat.

Vor diesem Forum, das von riesigen Scheinwerfern bis in die letzte Ecke hinein taghell erleuchtet wurde und das das Ziel zahlreicher photographischer Linien war, legte Reichsminister Dr. Goebbels eingangs seinen Reichenschaftsbericht ab über die Leistungen des Winterhilfswerkes 1933/34. Mit plastischer Deutlichkeit wählte er die unfaßbaren Mengen der im freiwilligen Liebesdienst gesammelten Gaben zu schildern. Zu wissen, daß der Schützenapparat jedes Tages und jedes Abends gebraucht würde, um im 100-Kilometer-Lempo an den aneinandergereihten Kartoffelfäden vorbeizurufen, das erst gibt eine Vorstellung von dem erzielten, Leistungen auf diesem Teilgebiet des DSA.

Es soll hier nicht eingegangen werden auf all die verschiedenen Frontabschnitte, auf denen sich der Kampf gegen Hunger und Not beginnt wird. Aber eines verdient besondere Erwähnung: nämlich das Hilfswort des vergangenen Winters trotz seiner abenteuerlichen Erfolge nur als großartige Improvisation bezeichnet wurde, der jetzt erst eine systematische Organisation folgen wird. Daraus erst ist zu ersehen, mit welcher Macht und Geschlossenheit nunmehr der Ehrendienst am deutschen Volke einsetzt wird. Daß selbstverständlich auch jeder Versuch einer Korruption und jeder Anschlag zur Misshandlung und Bestrafung in höchster Weise unterdrückt werden wird, wird die sichere Gewissheit, daß in den Händen des „Dritten“ die neue gemeinnützige Aufgabe auf das Beste ausgeführt sein wird.

König Alexander und Außenminister Barthou ermordet In Marseille niedergeschossen



König Alexander von Jugoslawien



Außenminister Barthou

Paris, 9. 10. Auf den König Alexander von Jugoslawien ist bei der Ankunft in Marseille ein Anschlag verübt worden. Der König ist, wie Sabas berichtet, von mehreren Kugeln getroffen worden. Er wurde in die Präfectur geschafft, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlag. Auch der französische Außenminister Barthou wurde schwer verletzt und ist seinen Verletzungen erlegen.

Beleidigungsgramm des Führers an die Königin von Jugoslawien

Berlin, 9. 10. Der Führer und Reichskanzler hat an die Königin von Jugoslawien folgendes Beleidigungsgramm geschickt:

„Ich erschüttert durch die Nachricht von dem Aufrührerischen Attentat, dem Seine Majestät der König zum Opfer gefallen ist, bitte ich Seine Majestät, den Ausdruck meines aufrichtigen Beileids entgegenzunehmen und der Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes verleiht zu sein.“

Adolf Hitler
Deutscher Reichskanzler.

Der Führer an den Präsidenten der französischen Republik

Berlin, 9. 10. Der Führer und Reichskanzler hat an den Präsidenten der französischen Republik folgendes Beleidigungsgramm geschickt:

„Soeben erreicht mich die Nachricht, daß der französische Minister des Auswärtigen, Herr Barthou, den Verletzungen erlegen ist, die er bei dem Aufrührerischen Verbrechen in Marseille erlitten hatte. Eurer Exzellenz spreche ich, zugleich im Namen des deutschen Volkes die aufrichtigste empfundene Anteilnahme aus.“

Adolf Hitler
Deutscher Reichskanzler.

Der Hergang des Attentats

Marseille, 9. 10. Der König, der zu einem Staatsbesuch nach Frankreich gekommen war, be-

land sich mit Außenminister Barthou in einem Kraftwagen auf dem Wege nach der Polizeipräfectur. Um 4 Uhr 5 Minuten westeuropäischer Zeit (17.05 Uhr MEZ.) war der König Alexander in Marseille an Land gegangen.

Ungefähr 50 Meter vom Hafen entfernt, trafen plötzlich sechs bis acht Schüsse. Der König wurde in die Brust und am Kopf getroffen. Er wurde sofort ohnmächtig. Außenminister Barthou bemühte sich um den König und öffnete ihm die Arme. Man sah Blut auf der Brust des Königs. Die Mobilmade zerstreute sofort die Menschenmenge. Dabei wurden mehrere Personen verletzt. Das Attentat wurde gegenüber der Börse verübt. Der König wurde sofort in die Polizeipräfectur gebracht, wo mehrere Verletzte sich um ihn bemühten.

Außenminister Barthou wurde bei dem Anschlag ebenfalls schwer verletzt. Eine Kugel traf ihn am Bein, nach kurzer Zeit ist er seinen Verletzungen erlegen.

Getroffen worden ist auch General Georges, der dem Obersten Kriegsrat anwesend und als ernsthafte Kandidat für die Nachfolge des Generals Weygand in Frage kam.

Der Paß des Mörders

Paris, 10. 10. (Zuspruch.) Die Nachprüfung des bei dem Attentat gefundenen PASSES hat zu der Feststellung geführt, daß er vom tschechoslowakischen Konsulat in Agrar ausgestellt worden ist. Auf diese Weise findet auch die Tatsache ihre Erklärung, daß die Belgrader Behörden die Ausstellung eines solchen PASSES auf den Namen Kalemen in ihren Listen nicht feststellen konnten. Der Paß trägt ein Visum der jugoslawischen Behörden, gültig für alle Auslandsreisen, mit Ausnahme Rußlands. Ferner fand man im Paß die Grenzposten Jugoslawiens, der Schweiz und Frankreichs.

Der Führer gab zu verstehen, daß er nicht gewillt ist, Mitleid und Barmherzigkeit entgegenzunehmen. Er verlangt, um es noch einmal zu betonen, für das Opfer, und zwar noch ganz erheblich mehr von dem, der „jedes Leben“ als von demjenigen, der von dem Leben gibt, das er selbst nur besitzt. Zu Dutzenden im weiten Saal und der Hunderttausende drängen rings um die Siegesallee an, als der Führer mit prophetischer Selbstbeherr-

Der Mörder gestochen
Paris, 10. 10. Der Täter, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wurde von der Polizei zunächst in ein Polizeigewahrsamshaus und von dort in das Gebäude der Sicherheitspolizei gebracht, wo er von Polizeiarzten untersucht wurde. Man gab jedoch jede Hoffnung auf, ihn zu retten. Schon nach kurzer Zeit ward der von mehreren Schüssen und Säbelhieben getroffene Mörder.

Die Opfer des Marseiller Anschlags

Paris, 10. 10. (Zuspruch.) Die Zahl der Todesopfer des Anschlags in Marseille beläuft sich bisher auf drei: König Alexander, Außenminister Barthou und der Polizeibeamte Galt. In Krankenhausbehandlung befinden sich neun Personen, darunter der französische General und Mitglied des Obersten Kriegsrates Georges, der nachts operiert wurde und dessen Befinden sehr ernst ist, ferner drei Franzosen, darunter ein Röntgenoperateur, vier Französinen und ein 14-jähriger Junge. Außerdem sind zwei weitere Verletzte in ihren Wohnungen in ärztlicher Behandlung und zwar ein Polizeiaspektor, der einen Beinbruch davongetragen hat und eine Witwe.

Aufzählung des Königs Alexander unter dem Triumphbogen

Die letzten Triumphe Barthous

Paris, 10. 10. (Zuspruch.) Ein großer Teil der Blätter veröffentlicht die Berichte über den Anschlag in Marseille mit Trauerrand. Von den zahlreichen Abbildungen stellt die eine die Begrüßungsansprache dar, als König Alexander und Barthou sich die Hände schütteln, die andere zeigt den Wagen in dem Augenblick des Anschlags. Man sieht die Gestalt des Mörders auf dem Trittbrettl hängen und bemerkt, wie der Begleitoffizier sein Pferd herumreißt, um das Attentat zu verhindern. Auf einem anderen Bild sieht man auf den Rissen des offenen Wagens die bewußtlose Gestalt des Königs. Wiederum ein anderes Photo zeigt, wie der Fahrer verlebte französische General Georges in Galvaniform weggetragen wird.

In dem Auto, gegen das der Anschlag vollführt wurde, befand sich auf dem Rücksitz König Alexander mit Außenminister Barthou, ihnen gegenüber General Georges. Der Wagen wurde von einem Polizeiaufseher gesteuert.

Wie der „Matin“ berichtet, wird die Königin Maria von Rumänien, die in London weilte, sich unverzüglich zu ihrer Tochter, der Königin von Jugoslawien begeben. Das „Journal“ gibt dem Wunsch Ausdruck, die Leiche des ermordeten jugoslawischen Königs zur besonderen Ehrung nach Paris zu überführen, das ja das Ziel seines Besuches gewesen sei und eine Nacht am Grabmal des unbekanntem Soldaten unter dem Triumphbogen aufzubringen, damit die Bevölkerung von Paris dem auf französischem Boden gefallenen ausländischen Herrscher eine letzte Ehrung erweisen könne.

Über die letzten Augenblicke des französischen Außenministers Barthou wird bekannt, daß er sich gleich nach der Einlieferung in das Krankenhaus erkundigte, wie es dem König von Jugoslawien ergangen sei. Man verheimlichte ihm den

den Gedanken aller Volksgenossen aussprach, der dem Glauben galt, daß der eiserne Wille und das entschlossene Opfer des Volkes Sieger bleiben werde gegen den fanatischen Vernichtungswillen unserer Feinde. Deutscher Wille und deutsches Herz werden nicht nur Herr der Not bleiben, nein, sie werden diesen zweiten Winter im eigenen Reiche leichter und besser überstehen als demjenigen, der bereits hinter uns liegt!

Der Führer hat geredet. Reichsleiter Högenfeld hat das dreifache Sieges-Heil auf den Führer ausgebracht. Aber immer noch stehen die Männer und Frauen im weiten Saal und jubeln ihm zu. Das Heil-Weil-Heil klingt auf. Und dann erst leert sich langsam die Krolloper. Und dann beginnt das große Schauspiel der Abfahrt der Wärdenträger des neuen Staates, in dessen Erwartung ganz Berlin seit vielen Stunden in Bewegung war.